

E-Mail an Minister Dr. Peter Altmaier vom 16.10.2019

Sehr geehrte ...

vielen Dank für Ihre E-Mail im Nachgang zu unserem Gespräch am 7.10. im Ludwig Erhard Zentrum in Fürth.

Wie mit Minister Dr. Altmaier besprochen nachstehend ein paar Hintergrundinformationen zur Weiterleitung an ihn.

Am 03. und 04.10.2019 hat in Paris die OECD-Konferenz „Putting Well-Being Metrics into Policy Action“ stattgefunden, die sich mit dem Stand der Umsetzung der Erkenntnisse der Glücksforschung in einzelnen OECD Länder beschäftigt hat.

Neben den weltweit führenden ExpertInnen zur Glücksforschung aus der Wissenschaft (u.a. Jeffrey Sachs (Colombia University New York), Richard Layard (London School of Economics), und John Helliwell (University of British Columbia)) und einer Reihe von hochrangigen VertreterInnen der OECD nahmen auch offiziell VertreterInnen der Regierung aus Neu Seeland, den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAR), Finnland, Costa Rica, Frankreich, dem Vereinigten Königreich (zusätzlich mit separater Teilnahme von Schottland und Wales), Irland, Niederlande, Paraguay, Italien und Island teil und lieferten Beiträge zu dieser Tagung (die Tagesordnung findet sich unter <http://www.oecd.org/statistics/Well-being-metrics-into-policy-action-october-2019-programme.pdf>; die Video-Aufnahmen zu den einzelnen Beiträgen finden sich unter <http://www.oecd.org/statistics/putting-well-being-metrics-into-policy-action.htm>).

Die OECD hat über verschiedene Kanäle versucht, auch offizielle VertreterInnen/Beiträge aus Deutschland zu bekommen. Sie hat nicht nur VertreterInnen des Bundestags, sondern auch das Kanzleramt (Arbeitsgruppe "Gut leben in Deutschland") und das Statistische Bundesamt angesprochen und eingeladen. Auch hat sie die Delegation Deutschlands bei der OECD gebeten, diese Einladung an ihre entsprechenden Fachministerien weiterzuleiten. Die Bemühungen der OECD hatten aber leider keinen Erfolg.

In seiner Begrüßung zur Konferenz führte Angel Gurría, der Generalsekretär der OECD, Folgendes aus:

“Well-being lies at the heart of the OECD’s mission. This workshop will give us a unique opportunity to take stock of our efforts to place well-being at the centre of our metrics and our policies. ... It’s time to rethink how governments make policy, moving away from pursuing economic growth, towards people-focused policies that promote well-being and sustainable development.” (<https://www.oecd.org/about/secretary-general/putting-well-being-metrics-into-policy-action-workshop-october-2019.htm>).

Am 15./16. Juni 2006 hat der Rat der Europäischen Union (die Staats- und Regierungschefs der EU) eine „erneuerte EU-Nachhaltigkeitsstrategie“ beschlossen.

In seiner Beschlussfassung schreibt der Rat der Europäischen Union einleitend unter Ziffer 1: „Nachhaltige Entwicklung bedeutet, dass den Bedürfnissen der heutigen Generation dergestalt Rechnung getragen werden sollte, dass die Fähigkeit künftiger Generationen, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, nicht gefährdet wird. Nachhaltige Entwicklung ist ein im Vertrag festgelegtes

übergeordnetes Ziel der Europäischen Union, das für alle Politikbereiche und Maßnahmen der Union maßgebend ist. ... Sie strebt eine kontinuierliche Verbesserung der Lebensqualität („quality of life“ in der englischen Fassung, Anmerk. KR) und des Wohlergehens („well-being“ in der englischen Fassung, Anmerk. KR) auf unserem Planeten für die heute lebenden und für die künftigen Generationen an.“ (Rat der Europäischen Union, Vermerk des Generalsekretariats für die Delegationen, Überprüfung der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung – Die erneuerte Strategie, 10917/06 vom 26.6.2006, S. 2)

Zur zentralen Bedeutung von „wellbeing“ als Indikator für die Politik und zum Zusammenhang zwischen „quality of life“ und „wellbeing“ schreibt John F. Helliwell:

„The chapters generally accept as a starting point that subjective well-being— especially, but not exclusively, assessed by asking how people evaluate the quality of their own lives— provides a good measure of the quality of life in society as a whole, and is a useful focus for public policy. The scientific basis for that starting point has been laid out over several years in the World Happiness Reports, and a host of scientific studies reviewed there and elsewhere.“ (John F. Helliwell, Global Happiness Policy Synthesis 2018, in: Global Happiness Policy Report 2018, S. 13).

Die OECD liegt damit voll auf der Linie der Beschlussfassung des Rats der EU aus dem Jahre 2006 zur Umsetzung einer Strategie zur Nachhaltigen Entwicklung in der EU.

Die OECD hat auf der Grundlage der Erkenntnisse der Glücksforschung den "Better life index" entwickelt und bereits 2011 vorgestellt. Der OECD Better life index umfasst insgesamt elf Indikatoren. Neben einem Indikator zum Subjektiven Wohlbefinden (gemessen an dem Grad der Zufriedenheit mit dem Leben) finden sich zehn weitere, die in einem erklärenden (ursächlichen) Zusammenhang mit dem Subjektiven Wohlbefinden stehen, d. h. sie haben - ökonomisch gesprochen - jeweils unabhängig voneinander - einen (großen) Einfluss auf die Lebenszufriedenheit ("each have a large and independent impact on life on live satisfaction." OECD, How's Life? - Measuring Well-Being, Paris 2011, S. 277). Die Erkenntnisse aus dem OECD Better life index fließen seither auch in die Politik-Beurteilung der OECD Länderberichte zu den einzelnen Mitgliedstaaten, die alle zwei Jahre erstellt werden, ein.

Nach der OECD sollte sich die Politik an diesem Index orientieren, um die Voraussetzungen für ein glückliches Leben zu verbessern. Im Einzelnen handelt es sich bei diesen Indikatoren um Bildung, Gesundheit, (gute) Beschäftigung, Einkommen und Verteilung, Umwelt, Gemeinsinn, Zivilengagement, Sicherheit, Wohnverhältnisse und Work-Life-Balance (die ständig aktualisierten Ergebnisse finden sich auf der OECD Homepage zum "Better life index" - auch in Deutsch).

Seit 2012 gibt es den (UN) World-Happiness-Report, im selben Jahr hat die UN jährlich wiederkehrend den 20. März als World Happiness Day ausgerufen. Auch die 17 Sustainable Development Goals der UN bis 2030 beruhen auf den Erkenntnissen der Glücksforschung.

Bereits Ludwig Erhard hat diese Fragestellung klar vor Augen gehabt:

„Mir wird des Öfteren die Frage gestellt, zu welchen letzten Zielen denn die von mir verfolgte Wirtschaftspolitik führen soll. ... Ich glaube nicht, dass es sich bei der wirtschaftspolitischen Zielsetzung der Gegenwart gleichsam um ewige Gesetze handelt. Wir werden sogar mit Sicherheit dahin gelangen, dass zu Recht die Frage gestellt wird, ob es noch immer nützlich und richtig ist, mehr Güter, mehr materiellen Wohlstand zu erzeugen, oder ob es nicht

sinnvoll ist, unter Verzichtleistung auf diesen ‚Fortschritt‘ mehr Freizeit, mehr Besinnung, mehr Muße und mehr Erholung zu gewinnen. ... Niemand dürfte dann so dogmatisch sein, allein in der fortwährenden Expansion, d.h. im Materiellen, noch länger das Heil erblicken zu wollen.“ Ludwig Erhard, Wohlstand für Alle, 1957 (1990), Kapitel X: Verführt Wohlstand zum Materialismus?, Abschnitt: Die letzten Ziele, S. 232f).

"Es ist ökonomisch höchst naiv, die Meßziffer für das Wirtschaftswachstum, die reale Veränderungsrate des Bruttosozialprodukts, in irgendeiner Weise mit der Vorstellung zusammenzubringen, daß die „kollektive“ „Wohlfahrt“ gesteigert werde.“ Ludwig Erhard, Alfred-Müller Armack, „Soziale Marktwirtschaft – Ordnung der Zukunft, Manifest 72“, 1972 (zitiert nach Herbert Gruhl, Der Verrat an Ludwig Erhard, in: Der Spiegel vom 20.6.1983).

Schon Mitte des 18. Jahrhunderts hat Adam Smith, der als Begründer der Volkswirtschaftslehre gilt, geschrieben:

“The happiness of mankind ... seems to have been the original purpose intended by the Author of nature, when he brought them into existence. ... All constitutions of government ... are valued only in proportion as they tend to promote the happiness of those who live under them. This is their sole use and end.“ Adam Smith, The Theory of moral Sentiments, 1759 (zitiert nach Dennis C Rasmussen, Whose impartiality? Which self-interest?: Adam Smith on utility, happiness, and cultural relativism, in: The Adam Smith Review, Vol. 4 (2008), S. 252).

Kann es - vor diesem Hintergrund - wirklich sein, dass sich in der Bundesregierung (und beim Stat. Bundesamt) keine/r für diese zukunftsweisende Fragestellung zuständig fühlt bzw. zuständig ist?

Können Sie mir AnsprechpartnerInnen in Ihrem Ministerium oder in anderen Bundesministerien/Kanzleramt nennen, die sich mit der Umsetzung der Erkenntnisse der Glücksforschung in Politik(Maßnahmen) oder wie die OECD es formuliert hat mit "Putting Well-Being Metrics into Policy Action“ beschäftigen?

Interesse vermutend anbei die aktuelle Fassung meines Beitrags "Interdisziplinäre Glücksforschung - Erkenntnisse und Konsequenzen aus Sicht der Wirtschaftswissenschaften", der im Tagungsband zum Kortizes Symposium 2019: Hirn im Glück - Freude, Liebe, Hoffnung im Spiegel der Neurowissenschaft 2020 erscheinen wird.

Hinweisen möchte ich an dieser Stelle auch auf den "Offenen Brief" von Gina Schöler an die Bundesregierung im Nachgang zu der OECD Veranstaltung (<https://ministeriumfuerglueck.de/offenerbriefandiebundesregierung/>).

Ich freue mich auf Ihre Antwort.

Mit den besten Grüßen aus Nürnberg

Prof. Dr. Karlheinz Ruckriegel  
Fakultät Betriebswirtschaft  
TH Nürnberg  
[www.ruckriegel.org](http://www.ruckriegel.org)